



Neues aus Pedro II

August 2013





Stolzer Bauer mit Maiskolben vom organischen Feld



Valmir mit Teilnehmern der Hausbaufortbildung



Hausbau auf neuem Landbesitz



Landkindergarten von Asa Branca

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde von Pedro II,

ich freue mich Ihnen auf diesem Wege die herzlichsten Grüße von allen Mitarbeiter/innen von Mandacaru übermitteln zu können. Zur Zeit bin ich zu Besuch in Deutschland. Ich genieße es, in meinem Urlaub meine Familie, Freunde/Freundinnen und auch viele Bekannte wieder zu sehen. Ein Höhepunkt wird auch der 70. Geburtstag meiner Schwägerin sein.

2013 war bislang für uns bei Mandacaru ein anstrengendes Jahr. Es hat sehr lange gedauert bis wir unser Zisternenprojekt fortsetzen konnten. Dieses Mal haben wir doch noch den Auftrag für den Bau der großen Zisternen mit einem Fassungsvermögen von 52.000 Litern in 3 Kreisgebieten erhalten. Auch ist es nach wie vor sehr schwierig, die zugesagten Zuschüsse für die Ökoschule, den Kindergarten und für die Landreform der Kleinbauernfamilien vom Bundesstaat Piauí und von der Kreisverwaltung zu bekommen. Um „am Ball zu bleiben“ braucht es wahrhaftig einen langen Atem, d. h. sehr viel Zeit, Energie und Geld.

Wie gut, dass wir mit Ihrer Unterstützung rechnen können. Dafür von Herzen Danke!

Gerne spreche ich Ihnen unsere herzliche Einladung aus! Sie sind allzeit herzlich willkommen bei uns in Pedro II, um die Vielfaltigkeit unserer Arbeit vor Ort zu sehen! Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute! Bleiben Sie gesund!

Wie in Brasilien üblich verabschiede ich mich von Ihnen mit einer herzlichen Umarmung – einem abraço!

Ihre Maria Platen



BRIEF VOM GESCHÄFTSFÜHRER VON MANDACARU NETO SANTOS

Unser sehr großes Land Brasilien (8 Millionen km²) zeigt verschiedene geographische und klimatische Zonen. Die Halbtrockenzone Brasiliens, – ein Gebiet in dem auch Mandacaru arbeitet, zeichnet sich durch große Regenunregelmäßigkeiten aus, die immer wieder zu großen Trockenheiten und Dürren führen. Diese beeinflussen direkt das Leben von 22 Millionen Menschen, die in dieser klimatischen Zone leben. Auf diese Lebensrealität reagieren Organisationen wie Mandacaru, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Projekte und Alternativen zum Überleben in dieser Trockenheit zu erarbeiten.

Seit 12 Jahren entwickelt die Ökoschule Lernmodelle zum Leben in der Halbtrockenzone Brasiliens für Schüler/innen aus Familien mit geringem Einkommen, besonders aus dem ländlichen Bereich. Die Arbeit in der Ökoschule basiert auf vier Säulen, die aus unserer Sicht notwendig sind für eine gute menschliche Bildung: Das Machen und Tun lernen, Lernen zu Sein, Lernen zu Verstehen und zu Erkennen und lernen mit anderen zu leben.

Aus diesem Bewusstsein haben wir in diesen Jahren mehrere Schritte zur Stärkung dieser „Projekte für das Leben“ entwickelt. In 2013 haben wir mit viel Mühe, Einsatz und Durchhaltevermögen einen Partizipationsvertrag mit der Regierung des Bundesstaates Piauí vereinbaren können, zur Finanzierung unserer Lehrkräfte.

Da die Ökoschule eine Ganztagschule ist (9,5 Std täglich) haben wir einen Anspruch auf einen Zuschuss für die Verpflegung der Schüler/innen. Bislang haben wir noch nichts erhalten, aber wir kämpfen um die Umsetzung dieses Rechtes. Dieser staatliche Beitrag wird zwar nicht ausreichen, ist aber schon eine gute Unterstützung für uns. Ebenfalls konnten wir einen Vertrag schließen für den Schülertransport mit der Stadt Pedro II, der Bürgermeisterin. Ein Bus holt die Schüler aus den Gemeinden ab und bringt sie auch zurück. Das hat auch in den vergangenen Jahren schon gut geklappt.

Für die Arbeit mit den Familien unserer Schüler/innen haben wir folgende Arbeitsvorschläge zum Umgang mit der Halbtrockenzone entwickelt:

1. Seit mehreren Jahren schon machen wir in den Dörfern Werbung dafür, Dauerfelder anzulegen, die der Realität des wenigen Regens angepasst sind. Dieses Prinzip setzen wir derzeit mit weiteren 4 Familien um. Ein organisches Feld verhindert Brandrodung, hält auch längere Perioden ohne Regen aus und bringt bessere Ernteerträge als die traditionelle Anbauweise in der Region. Unser Modell hat in all den Jahren sehr

gute Ergebnisse gezeigt. Wir nutzen alle Kommunikationsmöglichkeiten um anderen Familien diese in hohem Maß für die Halbrockenzone angemessene Anbauweise nahe zu bringen.

2. Ein weiterer sinnvoller Ansatz der Ökoschule ist das Beschattungsprojekt. Die Schule hat zusammen mit den Familien einen entsprechenden Bereich zur Umsetzung an der Ökoschule eingerichtet für den Anbau von Gemüse. Dieses Modell bedeutet, dass 50% der Sonneneinstrahlung auf die Beete abgeschirmt wird und somit weniger Wasser verbraucht wird. Die Ökoschule beabsichtigt in den nächsten Monaten weitere Familien zu ermuntern nach diesem Modell zu arbeiten, da es weniger Arbeit und weniger Wasserverbrauch bedeutet.

3. Wir arbeiten auch mit dem Projekt „Schulfamilie“. d. h. wir haben inzwischen eine Gruppe von Helfern in der Ökoschule, die Familien dabei behilflich sind, kleine organische Felder auf ihren Grundstücken einzurichten für den Eigenverbrauch. Die Schüler/innen erwerben die Kenntnisse darüber an der Ökoschule und können diese zuhause praktisch umsetzen.

In 2013 arbeiten wir auch an dem Projekt „Jugendliche Akteure“. Es ist notwendig, dass die Jugendlichen aktiver am sozialen Leben teilnehmen. Oft ist es so, dass es ihnen nicht gelingt, ihre verfügbare Energie für wohlthuende und konstruktive Bereiche einzusetzen. Aus diesem Grund setzen wir in diesem Jahr unsere Kräfte besonders für die-

ses Thema ein. Die Schule entwickelt mit den Schülerinnen und Schülern Arbeitsvorschläge und Aktivitäten, die dazu beitragen sollen, dass die Studierenden zu aktiv handelnden Menschen in der Gesellschaft werden. Im Mai gab es eine Themenwoche zu dieser Thematik.

4. Wir in der Ökoschule würdigen gemeinsam besondere Gedenktage mit den Familien. Dazu gehört auch ein „Ökofamilienfest“. Damit feiern wir den Muttertag. In diesem Jahr hat es zum 9. Mal stattgefunden. An diesem Tag präsentieren die Schüler/innen an der Ökoschule Erlerntes. Im Juni war wieder unser Johannesfest. Diese Tradition wurde von den Portugiesen in unser Land gebracht. Tänze und typisches Essen gehören dazu. Es ist ein wichtiges kulturelles Ereignis hier bei uns in der Halbtrockenzone.

5. Unsere Arbeitsgemeinschaften („Werkstätten“) werden auch wieder fortgesetzt. Sie sind eine gute Gelegenheit für die Schüler/innen ihre individuellen Talente zu entdecken. Sie können sich die AGs aussuchen, mit denen sie sich am ehesten identifizieren können. In 2013 haben wir 8 verschiedene Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Musik, Theater, Papierrecycling und Capoeira. Sie finden einmal wöchentlich statt.

Verwirklichen konnten wir im Juni auch ein großes Treffen der Bibelschulen, die nach der Methode des CEBI (Zentrum für Lernen aus der Bibel) arbeiten.



Fortbildungsgruppe organischer Landbau



Im Lehrzimmer der Ökoschule



Beschattetes Feld



Besucher für organische Feldbestellung vor der Ökoschule

Texte der Bibel werden mit der Realität in Verbindung gesetzt. 50 Personen aus 6 Regionen Piauis haben daran teilgenommen.

Glücklich sind wir über die fruchtbare Arbeit unserer Kindergärten Asa Branca. Wir machen Vorträge, Versammlungen und andere Aktivitäten mit den Familien unserer Kindergartenkinder. Es gilt das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Sie leben am Stadtrand; meist in sehr schwierigen Lebenssituationen.

Sehr zufrieden sind wir, weil wir in diesem Jahr schon mehrfach Besuch von unseren Freunden aus Deutschland hatten. Dazu gehören Anna Maria Meurer, Marianne Landwehr und Julia Blaese vom Kindermissionswerk Aachen. Weiterhin erwarten wir Besuche von Sandra Schmidt, Max Kettner und Lea Rossmar, einer jungen Abiturientin aus Köln, die zwei Monate mit uns verbringen möchte.

Zum Schluss danken wir allen, die unsere Arbeit unterstützen, besonders in der Ökoschule. Somit haben die Schüler/innen und ihre bäuerlichen Familien die Chance auf eine Bildung, die das Umfeld stabilisieren und eine bessere Umgangsweise mit der Halbtrockenzone ermöglichen soll.

*Ihnen allen herzliche Grüße!
Neto Santos*



DIE DIESJÄHRIGE REGENSITUATION IN PEDRO II

Ein Bericht von Marianne Landwehr

Als ich mich Ende Februar auf die Reise nach Brasilien machte war ich darauf eingestellt Pedro II im Regen zu erleben, wissend dass dieser Regen in diesen Monaten notwendig ist für eine gute Ernte. Doch ich erlebte dort Trockenheit und Hitze, nur kurz vor meiner Abreise und am Abreisetag selber gab es einige kräftige Regenschauer. Nach meiner Abreise kam dann eine „feuchtere Zeit“ und Besucher in den Monaten April und Mai berichteten von einer grünen Landschaft.

Schaut man sich die Gesamtregensmenge der vergangenen Regenzeit (Dezember bis Mai) an, wurden 710 mm insgesamt gemessen. Ein durchaus passabler Wert, wenn man ihn mit dem Jahresdurchschnittswert in Deutschland vergleicht. Der liegt bei ca.750 mm. Warum gibt es im Nordosten Brasiliens trotzdem wieder mal eine Dürre?

Entscheidend für den Ackerbau in der Halbtrockenzone ist nicht die Gesamtregensmenge, sondern die Regelmäßigkeit der Regenschauer ohne große Pausen. Im Dezember, regnete es zweimal. Nach einigen Regenschauern Mitte Januar waren alle Bauern voller Hoffnung und Zuversicht. Auf den vorbereiteten Feldern säten sie Mais und Bohnen. Alles wird von Hand gemacht, ganz ohne maschinelle Unterstützung. Dann blieb der erwartete

Regen aus. Nach 17 Tagen war alles verdorrt. Danach regnete es aber eine ganze Woche lang und wieder wurde die Saat voller Hoffnung in die Erde gelegt: ein 2. Versuch. Als danach der Regen wieder ausblieb, war die Enttäuschung groß.

Eine Bauernweisheit sagt, man könne noch bis zum Josefstag (19.03.) in der Region Pedro II säen; das gilt für eine spezielle, schnell wachsende Bohnenart. Zwei Tage vor diesem Stichtag setzte tatsächlich erneut Regen ein. Wer zu diesem Zeitpunkt einen 3. Versuch startete, wurde mit einer Ernte belohnt, denn von nun an regnete es konstant. Das ist sehr ungewöhnlich für diese Monate in dieser Gegend. Bis Mitte Mai regnete es dann regelmäßig.

Dieser Regen kam zwar für den herkömmlichen Ackerbau zu spät, aber er füllte die Zisternen und hob den Grundwasserspiegel. Bäume und Pflanzen blieben noch für einige Wochen grün und die Tiere hatten somit längere Zeit Nahrung in Form von Grünfütter. Inzwischen hörte ich, dass die übliche Trockenzeit eingesetzt hat, die üblicherweise bis zum Dezember dauert und das Buschwerk verwelkt. Diese Dürre hat zu einem erneuten Preisanstieg der Grundnahrungsmittel (Reis, Bohnen, Mais) und der Früchte geführt. Ein schweres Los für Menschen mit geringem Einkommen. Zum Glück haben schon einige Bauern ihre traditionelle Anbauweise umgestellt und legen Dauerfelder an. Durch Mulchen entsteht dabei eine 10 – 20 cm dicke, natürliche Schutzschicht gegen die Sonne. Diese Schicht dient gleichzeitig als Düngung.

Erfolge sind deutlich erkennbar. Bauern, die nach dieser Methode arbeiten, können auch in einem Dürrejahr wie diesen ausreichende Ernteerträge erzielen. Dies ist ein Ansporn für Mandacaru. Es gilt die bei vielen noch vorhandene Skepsis durch diese positiven realen Beispiele zu überwinden. Dies ist schon seit vielen Jahren ein erklärtes Ziel von Mandacaru. Es ist eine Form das Leben der Landarbeiterfamilien zu verbessern.

Das große Engagement der MitarbeiterInnen von Mandacaru vor Ort zu erleben, hat mich wieder einmal davon überzeugt, dass es mit der Unterstützung von Mandacaru gelingen wird, immer mehr Bauern für diesen erfolgreichen Weg der Ackerbestellung zu gewinnen. Denn mithilfe dieser Methoden kann man mit den klimatischen Verhältnissen der Halbtrockenzone besser leben.



RECHNUNGSABSCHLUSS: 2012

Erstmals seit vielen Jahren mussten wir keine Rücklagen anbrechen. Durch Sonderspenden, die aus runden Geburtstagen, Sponsorenläufen, Trauerfällen etc. resultieren, aber auch durch die treuen regelmäßigen Spender/innen und Einzelspenden, konnten wir die zugesagten Ausgaben finanzieren. Neben den Bildungsprojekten wurden die von der Dürre betroffenen Bauern mit ihren Familien unterstützt.

Einnahmen	Euro
regelmäßige Spenden	25.540
unregelmäßige Spenden	59.254
Sonderspenden	40.526
	= 125.320
Ausgaben	Euro
Aufwendungen Maria Platen	3.135
Pfarrkinderärten ASOP	15.200
Landkinderärten ASA BRANCA	18.000
Mandacaru – ländliche Entwicklung	19.700
Projekt Ökoschule	19.200
Druckkosten, Porto, Büromaterial	1.734
Sonderzahlungen Dürre	29.300
Sparrücklagen	19.051
	= 125.320



Die »Familie« Mandacaru grüsst alle Freunde und Freundinnen sehr herzlich und dankt für das Vertrauen und die Förderung der Arbeit.

Hilfe für Pedro II
und den Nordosten Brasiliens:

Missionshilfe Pedro II Brasilien e.V.
Postbank Köln
KT-Nr. 8 78 507
BLZ 370 100 50

Ahornweg 2
53757 Lohmar
Telefon 02241-38 38 13



Denise Corneille
Vorsitzende vom
Missionshilfeverein Pedro II
Email: denise.corneille@gmx.de

Robert Fontinele
Vorsitzender vom
Bildungszentrum
Mandacaru



Rolf Röder
stellv. Vorsitzender

Neto Santos
Geschäftsführer



Günter Langen
Geschäftsführer
Email: gue.langen@web.de

Maria Platen
Koordinatorin



Cathrin Müller
Kassenführerin

Kontakt in Brasilien
Maria Platen
Centro de Formação Mandacaru de Pedro II
Rua Monsenhor Uchôa No. 270
64.255-00 Pedro II - Pi
www.cf-mandacaru.org